

Einigkeit macht stark – Zoo-partnerschaften und -konsortien

■ Roland Wirth, Martina Raffel, Jörg Adler
und Jens-Ove Heckel
ZGAP, München – Zoo Münster – Zoo Landau



Zusammenfassung

Zahlreiche Arbeitsgruppen, Komitees und Konsortien haben im Laufe der Jahre viel Papier produziert, das oftmals aber nur zu wenig konkreter Artenschutzaktion führte. Drei unterschiedlich gelagerte Zoo-Partnerschaften und Allianzen stellen wir vor, die allesamt aktionsorientiert sind: das „Philippines Biodiversity Conservation Programme“ (Erhaltungsprogramme für Prinz-Alfred-Hirsch, Visayas-Pustelschwein, und andere bedrohte endemische Arten), das Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz“ im Allwetterzoo Münster (Zuchtprojekt für hochbedrohte asiatische Schildkrötenarten) sowie die Stiftung Artenschutz (Bündnis von mehr als 40 Zoos und NGOs, um Finanzpartner aus der Wirtschaft für Artenschutzprojekte zu finden). Einige Ingredienzien von erfolgreichen Artenschutzinitiativen und die Bedeutung von Konsortien für den langfristigen Erfolg von Artenrettungsmassnahmen werden kurz diskutiert.

Angesichts der globalen Biodiversitätskrise besteht ein Lösungsansatz oft darin, Arbeitsgruppen, Komitees oder Konsortien zur Erarbeitung von Konzepten zu bilden. Unmengen solcher Gruppen haben im Laufe der Jahre noch grössere Unmengen von Aktionsplänen, Masterplänen, CAPs, CAMPs und was es sonst noch so an Strategiepapieren zum Erhalt der Artenvielfalt gibt, produziert.

So weit so gut, wäre da nicht das Problem, dass die erarbeiteten Dokumente häufig als Handlungsempfehlung für ANDERE betrachtet werden, nach dem Motto: „Problem analysiert, nun soll 'irgendwer' dies praktisch umsetzen!“

Letztlich funktioniert dies aber nur selten. Meine Mitautoren und ich – und sicher auch viele in diesem Raum – haben schon voller Zuversicht an der Erstellung solcher Dokumente mitgewirkt, von denen viele ungelesen oder zumindest nicht umgesetzt in Regalen verstauben oder gar längst in Papierkörben gelandet sind. Es ist Zeit für weniger Papier und mehr Aktion im Naturschutz.

Die Konsortien und Allianzen, für die wir hier werben und von denen wir drei stellvertretend vorstellen wollen, sind deshalb aktionsorientiert.

Als wichtigste Ingredienzien haben sie gemäss den Roten Listen der IUCN eine GLOBALE Artenschutzpriorität und einen oder mehrere „Champions“, wie unser Kollege William Oliver von FFI sie zu nennen pflegt, also Menschen, die sich mit Herzblut dem Erhalt einzelner Tierarten oder Ökoregionen verschrieben haben, wie beispielsweise Dr. Roswitha Stenke im Schutzprojekt für den Goldkopflanguren auf der Insel Cat Ba

in Nordvietnam. Ob Davidshirsch, Wisent, Mauritiusfalke oder eben Goldkopflangur – es waren und sind immer einzelne Personen, die federführend zur Rettung schon verloren geglaubter Tierformen beigetragen haben.

Die Stärke von Konsortien und Partnerschaften besteht darin, diesen „Champions“, den Helden des Artenschutzes, administrativ, beratend und durch das Aufbringen von Finanzen beizustehen und sie nicht durch endlose „Wenn und Aber“ oder Zweifel auszubremsen. Mit „Ausbremseri“ meinen wir natürlich nicht die Einhaltung etwa von „IUCN Guidelines for Re-Introductions“ und anderen Richtlinien oder gesetzlichen Vorschriften – dass diese zu beachten sind, versteht sich von selbst. Vielmehr geht es um das unnötige Aufbauen von bürokratischen, weltanschaulichen und territorialen Hürden, die in manchen Gremien und Komitees seltsame Blüten treiben und dem eigentlichen Anliegen (nämlich bedrohte Arten zu retten) eher schaden denn nützen.

Eine weitere wichtige Funktion von Konsortien besteht darin, Artenschutzprojekte zu „institutionalisieren“ und somit langfristig abzusichern. Gerald Durrell etwa rechnete für seine eigenen vom Durrell Wildlife Conservation Trust unterstützten *In-situ*-Artenschutzprojekte mit einer Laufzeit von jeweils mindestens 20-25 Jahren – ein Zeitrahmen, der angesichts des globalen Klimawandels wohl noch deutlich ausgeweitet werden muss, um bedrohte Arten über die sprichwörtlich heissen Jahrzehnte retten zu können. Über solche Zeiträume hinweg können in einem Projekt Schlüsselpersonen wechseln oder ausfallen, ebenso Geldquellen – ein gut etabliertes Projekt-Konsortium kann solche Wechsel und Ausfälle aber abfangen und den Fortgang des Projektes sichern.



Eine dieser nun schon seit 15 Jahren funktionierenden Partnerschaften ist das "Philippines Biodiversity Conservation Programme", dessen "Champion" der schon erwähnte William Oliver ist.

Angefangen hat alles mit einem Rettungsversuch für den Prinz-Alfred-Hirsch (*Cervus alfredi*), eine der bedrohtesten Hirscharten der Welt, die vor 20 Jahren gar schon als ausgerottet galt. Inzwischen gibt es eine florierende Erhaltungszucht auf den Philippinen und, koordiniert durch den Zoo Landau in der Pfalz, in Europa. Alle Tiere sind Eigentum der philippinischen Regierung und die am Projekt beteiligten europäischen Zoos leisten je nach Finanzkraft unterschiedlich hohe regelmässige Geldbeiträge für die Projektaktivitäten vor Ort. Weitere Details sind im kürzlich erschienenen WAZA-Magazin Nr. 6 zu finden.

Aus den drei lokalen Auffangstationen für die Hirsche auf den Inseln Panay und Negros sind inzwischen – fast komplett finanziert durch die Konsortium-Zoos und deren Umfeld – drei führende regionale 'Conservation Centers' geworden. Zu den Erhaltungszuchtprogrammen für die Hirsche kamen weitere für Visayas-Pustelschweine, Panay-Borkenkletterer, Taritik- und Korallenschnabel-Hornvögel, Philippinen-Uhus und andere hochbedrohte endemische Arten hinzu. Neben der Erhaltungszucht laufen Naturschutz-Edukations- und diverse Langzeit-Feldprojekte nicht nur auf Panay und Negros selbst, sondern auch auf den Inseln Cebu und Polillo.

Dieses Programm führte sogar dazu, dass eine ministerielle Verordnung über die "Zuchtleihgabe bedrohter endemischer Tierarten" in die philippinische Gesetzgebung aufgenommen wurde und so internationale Zuchtprogramme für bedrohte Arten verbindlich (wenn auch mit hohem bürokratischem Aufwand) geregelt werden.

Prinz-Alfred-Hirsch und Visayas-Pustelschwein hätten ohne diese Initiative mittelfristig wohl keine Überlebenschance, und das Überleben mancher anderen philippinischen Tierformen wird davon abhängen, ob weitere Konsortiumspartner und zusätzliche Gelder die Ausweitung des Programms auf weitere Inseln und Tierformen ermöglichen wird.

Eine Partnerschaft gänzlich anderer Natur ist das "Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz" (IZS) im Allwetterzoo Münster.

Der "Champion" dieses Projektes ist Elmar Meier, ein hochversierter privater Züchter bedrohter asiatischer Schildkrötenarten. Getrieben durch die Sorge über den Niedergang asiatischer Schildkröten und nicht, wie bei manchen Privathaltern üblich, durch Sammelwut, baute er einen der global bedeutendsten Zuchtbestände von rund 20 Arten bedrohter asiatischer Schildkröten auf, darunter fünf Formen, die in Freiheit als bereits ausgerottet gelten. Elmar Meiers Sorge galt nun dem Anliegen, sein privates Artenschutzprojekt zu "insti-

tutionalisieren", um es so langfristig unabhängig von seiner Person zu machen.

So entwickelte sich eine in der Zoowelt nach wie vor einmalige Partnerschaft aus einem Zoo (Allwetterzoo Münster), einer Naturschutzorganisation (ZGAP) und einer herpetologischen Organisation (DGHT) sowie einer Privatperson (Elmar Meier). Im Ergebnis entstand das inzwischen hinlänglich bekannte Schildkröten-Zuchtzentrum im Allwetterzoo Münster, zu dessen Funktionieren alle Partner vertraglich geregelt entsprechend ihrer Kompetenz in unterschiedlicher Weise beitragen.

Mit den derzeit bedeutendsten und teilweise sogar einzigen Zoobeständen von mehr als einem Dutzend der bedrohtesten Arten nimmt diese Partnerschaft eine Schlüsselrolle bei der Rettung asiatischer Schildkröten ein.

Bereits ein Jahr nach der Eröffnung konnte im September und Oktober 2004 der erste Nachwuchs im Zentrum gefeiert werden: eine McCords-Schlangehalsschildkröte (*Chelodina mccordi*), eine Goldkopfschildkröte (*Cuora aurocapitata*) sowie drei McCords-Scharnierschildkröten (*Cuora mccordi*).

Eine wiederum gänzlich anders gelagerte Allianz stellt die Stiftung Artenschutz (www.stiftung-artenschutz.de) dar. Grundgedanke ist hier, das Öffentlichkeitspotential von inzwischen vierzig im Bündnis beteiligten Zoos zu nutzen, um Sponsoren und Finanzpartner aus der Wirtschaft für Artenschutzprojekte und deren "Champions" zu finden. Die Sponsoren werden auf "Stiftungstafeln", die in allen Partnerzoos aufgestellt sind, präsentiert. Die Geldgeber können ferner mit den Zoos, die dazu freiwillig bereit sind, PR-Aktionen durchführen. Weiterhin sind diejenigen Partnerzoos, die Interesse an einer Projektbetreuung haben, dazu aufgerufen, über Fundraising-Aktionen zusammen mit der Stiftung Artenschutz Gelder einzuwerben, die in konkrete Artenschutzmassnahmen in den Ursprungsländern der ausgewählten Tierarten investiert werden.

In Zeiten wirtschaftlicher Rezession ist es nicht einfach, Firmen als Partner für das Bündnis zu gewinnen. Dennoch konnte die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 2001 600.000 Euro in *In-situ*-Artenschutzprojekte investieren. Momentan werden über die Stiftung Artenschutz fünf Projekte durch einen „ÜberLebenspartner“ oder Förderer massgeblich unterstützt:

Neben dem bereits dargestellten Erhaltungszuchtprojekt für den Prinz-Alfred-Hirsch und den Schutzbemühungen für die Hornvögel auf den Philippinen werden in Vietnam Schutzprojekte für die Tonkin-Stumpfnase und den Goldkopflanguren gefördert.

Das bislang aufwändigste Projekt entsteht derzeit in Kambodscha: Im Angkor Centre for Conservation of Biodiversity (ACCB) sollen hochbedrohte kambodschanische Tiere aufgenommen, gepflegt und gezüchtet werden. Neben



Schuppentieren und Hirschen sollen Grosser Marabu, sowie Riesen- und Weissschulteribis im Zentrum der Erhaltungsbemühungen stehen. In Anbetracht der dramatischen Situation bei den asiatischen Schildkröten werden diese einen weiteren Schwerpunkt der Bemühungen bilden. Darüber hinaus wird das in der Nähe des Weltkulturerbes Angkor Wat liegende Naturschutzzentrum der Aus- und Weiterbildung lokaler Naturschützer sowie der Information von Anwohnern und Touristen dienen.

Das Potential der Stiftung Artenschutz ist sicher noch nicht ausgeschöpft, und wir hoffen auf vermehrte Initiative und Mitarbeit aus den Reihen der beteiligten Zoos, damit aus der

Idee der Stiftung eine breit gefächerte aktive Partnerschaft erwächst.

Literatur

ADLER, J. & RAFFEL, M. (2004). Integrating *ex situ* and *in situ* projects in Indochina. WAZA Magazin 6, 8-11.

DOLLINGER, P. (ed., 2004). The WAZA Network links *ex situ* breeding with *in situ* conservation. WAZA Facts, 2nd series.

HECKEL, J.-O., LERNOULD, J.-M., WIRTH, R. & OLIVIER, W. (2004). The Philippine Spotted Deer Conservation programme – Joint efforts for the survival of a critically endangered deer species. WAZA Magazin 6, 4-7.

Kontakt:

Roland Wirth

ZGAP

Franz-Senn-Strasse 14

D-81377 München

email: roland.wirth@zgap.de



Schutz des Prinz-Alfred-Hirschs auf Negros, Philippinen – WAZA-Projekt 04012

Die Hauptursachen der Bedrohung des Prinz-Alfred-Hirschs sind Lebensraumverlust und illegale Jagd. Als Komponente einer 1990 begonnenen Artenschutzinitiative wurden Erhaltungszuchtprogramme auf den Philippinen und in Europa eingerichtet. Bis Anfang 2004 wurden 12 Zoos in Europa Partner des Schutzprogramms mit einem Bestand von inzwischen fast 70 Tieren. Von den Zoos der Alpenregion beteiligt sich der Tiergarten Schönbrunn an dem Programm. Als weitere Komponente des Programms wird finanzielle und wissenschaftliche Unterstützung an derzeit drei Auffang- und Zuchtstationen auf den Philippinen geleistet. Diese lokalen Einrichtungen haben sich über die Jahre zu den führenden Artenschutzzentren des Landes entwickelt. Das ursprünglich der Erhaltung des Prinz-Alfred-Hirsches gewidmete Projekt wurde in den letzten Jahren auf andere endemische Arten der Philippinen ausgeweitet.

Photo:Prinz-Alfred-Hirsch im Zoo Landau
© Jens-Ove Heckel, Zoo Landau

